

Meinungsänderung ausschlaggebend; obwohl dies in der fürchterlichsten Umgebung von Grand-Street für jeden einigermaßen normal wohnenden New-Yorker fast außerhalb der Welt (wenigstens deren, in der man sich nicht langweilt) lag, war dieses Haus in den letzten Jahren fast ständig ausverkauft, weil dort meist die interessantesten Stücke in außergewöhnlicher Besetzung gegeben wurden. Lage des Theaters ist gerade bei den heutigen Verkehrsschwierigkeiten eine große Unterstützung, aber schließlich und endlich sagte schon Shakespeare „The play is the thing“.

Leider steht nun diesem starken Angebot an Theatern ein selten großer Mangel an brauchbaren Stücken gegenüber. Man hat behauptet, dies käme daher, daß alle jene anscheinend so wichtigen Probleme der neunziger Jahre und der Jahrhundertwende durch vier Jahre Krieg so vollkommen ad absurdum geführt worden seien, daß man erst wieder auf das Erscheinen und Werden neuer Probleme und Tendenzen warten müsse, um sie mit Erfolg dramatisch auswerten zu können. Uneheliche Kinder und ledige Mütter, Vorder- und Hinterhäuser, Offizierstragödien, Rassengegensätze, Vater und Sohn, Arbeitgeber und -nehmer, Magdas und Magdalenen waren so ausführlich und von allen Seiten betrachtet worden, daß man glaubte, sie seien zu schwach geworden, um das Gerippe für ein lebenskräftiges Drama abgeben zu können. In einem Zeitalter, in dem Leopold und Loeb von Chicago und Hilde Scheller von Steglitz übers Meer sich die Hände reichen, scheint ja auch wirklich die Behandlung des Problems von Frühlings Erwachen nicht mehr ganz am Platze zu sein. Und doch könnte vielleicht oft das Wie der Behandlung einem anscheinend toten Inhalt neues Leben verleihen.

New York leidet unter dieser Unproduktivität der Autoren ebenso stark wie die Bühnen der ganzen Welt. Die mit beispielloser Intelligenz geleitete Theatre Guild war infolgedessen glücklich, sich zwei neue Werke von Eugen O'Neill gesichert zu haben; beide ganz große und sehr verdiente Erfolge. Im Guild-Theatre „Marco Millions“, eine wundervolle Behandlung der Abenteuer des Marco Polo, und im John Golden Theatre des gleichen Autors „Strange Interlude“, das Leben einer Frau. Um dieses Stück an einem Tage spielen zu können, wird um fünf Uhr nachmittags angefangen, um acht wird eine einstündige Supper-Pause eingelegt, und dann geht es weiter bis um elf Uhr. Die Tatsache, daß es seit Wochen und für Wochen ausverkauft ist und man nach dem Supper selten einen leeren Sitz sieht, kann als sicheres Zeichen genommen werden, daß das Publikum heute O'Neill selbst bei solchen Marathonleistungen begleitet. Zugleich inszeniert O'Neill noch sein „Lazarus Laughs“ für das Pasadena-Playhouse in Kalifornien, so daß man also diesem Autor den Vorwurf geistiger Sterilität nicht machen kann. — Gleich zu Anfang des Winters brachte die Guild eine vorzügliche Aufführung der dramatisierten Novelle „Porgy“ mit hundertprozentiger Negerbesetzung, von der man sagt, daß Reinhardt sie nach Europa bringen wird. — Uebrigens war das Reinhardtsche Gastspiel einer der künstlerischen Höhepunkte der Saison; finanziell dürfte es wohl für die Veranstalter ein Verlust gewesen sein, aber darauf kommt es ja in diesem Falle kaum an.